



Time, please

**mit Steve Bishop (CA), Lucia Elena Průša (DE/AR), Michael Ray-Von (US),
Hannah Weinberger (CH), Angharad Williams (UK), Jiajia Zhang (CH)**

Kuratiert von Karin Borer und Daniel Kurth

14. Mai – 09. Juli 2023

Die Gruppenausstellung **Time, please** kreist um zeitimmanente Themen und Begriffe wie die nicht-lineare Narration, die Aufführung und das Reenactment, die Aktion und Reaktion, die Beschleunigung und die Stasis. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler beschäftigen sich in unterschiedlichen Medien mit einer veränderten Zeitwahrnehmung, die körperliche und soziale Zyklen, Automatisierung, Wiederholung und die Auseinandersetzung mit nostalgischer Vergangenheit umfasst.

Was passiert, wenn die Zeit aus dem Korsett der Messungen und Datierungen entlassen wird? Dann folgen Ereignisse nicht mehr aufeinander und Wirkungen nicht mehr auf Ursachen – die Eindeutigkeit weicht einem Spiel der Möglichkeiten. Lücken im Prozess entstehen, wenn etwas im Dazwischen dazwischenkommt. Vielleicht bewegen wir uns nicht vorwärts, sondern zurück, nach oben, nach unten, nickend, nach links und nach rechts. Wir drehen vielleicht Runden, bilden Schlaufen, verästeln uns in Parallelwelten und labyrinthischen Gedächtnisräumen.

Die räumlichen Settings der Künstlerin **Lucia Elena Průša** (*1985, lebt in Wien) und des Künstlers **Michael Ray-Von** (*1988, lebt in Basel) sowie die raumgreifende Videoinstallation der Künstlerin **Jiajia Zhang** (*1981, lebt in Zürich) werden in dieser Ausstellung als einzelne Bestandteile eines selbsterhaltenden Systems verstanden. Mit dem Betreten des Ausstellungsortes begibt man sich in einen nicht näher definierten zyklischen Organismus oder Apparat und wird Teil einer nicht-linearen Abfolge.

Lucia Elena Průša schafft Arbeiten, die soziokulturelle Konzepte wie Sprache, Zeit und Raum als Faktoren der geistigen und körperlichen Wahrnehmbarkeit untersuchen. Im Hinblick auf die Praxis der Re-/Konstruktion untersucht die Künstlerin in ihren Arbeiten strukturelle Systeme und soziale Konstrukte, in denen Kategorisierungen in Frage gestellt werden. Ihre ausgestellten Objekte beschreiben, wie jede Form von Technologie eine Verlängerung unserer Gliedmassen ist: Eine Prothese, um die Zeit zu beherrschen – die Zeit zu dehnen. Die Plakate mit gesammelten Bildern von Puppen sind Projektionsträger und können als stellvertretende Stimme verwendet werden. Als Stellvertretende übernehmen sie Rollen und Charaktere – und provozieren in der Ausstellung ein verschachteltes

Verwirrspiel zwischen Autorschaft, Ich-Konstruktion und Betrachtenden. Wer schaut hier wen an? Lucia Elena Průšas Zeichnungen fungieren als Paratexte zu ihren Installationen. Durch Übung, Wiederholung und *Freewriting* entstehen Befragungen von Identität, beispielsweise durch das repetitive Aufführen ihrer „name tags“.

Michael Ray-Von untersucht in seinen Arbeiten die politische Dimension des menschlichen Bewusstseins. Er verbindet theatralische und ausstellungsbezogene Modalitäten, um Möglichkeiten zum Staunen zu schaffen. Im Kunst Raum Riehen arbeitet er dazu mit Theaterbeleuchtung und Spezialeffekten, welche er auf die drei Stockwerke verteilt, wobei ein einziger Monolog das Publikum entlang der Reise begleitet. Ergänzt wird dies durch skulpturale und architektonische Experimente mit Sequenzierungen und Wegführungen sowie durch gerahmte Bilder, welche die Optik verkomplizieren und sich der Wiedererkennung entziehen.

Über drei Stockwerke verteilt zeigt **Jiajia Zhang** drei neue Videos von 2023. Es sind alles Fahrten im öffentlichen Verkehr durch Mailand. Dem Filmmaterial aus dem Stadtraum sind Aufnahmen von Babylauten entgegengesetzt. Unterschiedliche Zeitlichkeiten überschneiden sich und verlaufen parallel zueinander: Pflegezeit, Stossverkehr, lineare, chaotische und tote Zeit. Begriffe wie Objektpermanenz, Affekt, AI und Sprache tauchen auf und verweisen dabei auf verschiedene Stadien der kindlichen Sinnbildung und gleichzeitig auf die Verbindung von Zeit und Raum.

Die Ausstellung beinhaltet im Gartensaal einen cineastischen Vorführungsraum, in dem die filmischen Werke von **Steve Bishop** (*1983, lebt in London), **Hannah Weinberger** (*1988, lebt in Basel) und **Angharad Williams** (*1984, lebt in Wales und Berlin) gezeigt werden. Die regelmässige Abfolge der Filme bildet den Takt der Ausstellung. Die filmische Anordnung läuft während der gesamten Ausstellungsdauer in einer Endlosschleife, so dass der Raum als Schrittmacher – als „Clock“ – des übergeordneten Systems fungiert. Ein akustisches Signal ist mit den anderen Ausstellungsräumen verbunden. Mit diesem Signal kann an jedem Ort innerhalb der Ausstellung der Startpunkt des nächsten Films akustisch wahrgenommen werden. Es entsteht ein zeitliches Muster – ähnlich einem Metronom oder einer Wanduhr.

Hannah Weinberger collagiert in ihren Arbeiten die Perkussion von Menschen im Alltag und strafft damit die soziale Kakophonie zu ephemeren Atmosphären, die nicht durch dramatische Crescendi belastet sind. Durch die Verschmelzung von Feldaufnahmen und Filmmaterial vergrössert Hannah Weinberger den Raum zu sich subtil verändernden Landschaften der Erinnerung – es entsteht ein Moment, dessen Existenz untrennbar mit der Zeit und dem Ort verbunden ist, an dem er entstanden ist. In der Ausstellung zeigt sie ihren Film *Awake, while you're dreaming* von 2015.

Steve Bishops Arbeit bringt fabrizierte und gefundene Materialien zusammen und verwendet dabei die Sprache des Minimalismus und des Alltäglichen. Damit artikuliert er die Ergriffenheit und den Humor in der Sentimentalität als auch die Unmöglichkeit, sowohl die Bedeutung als auch die Vergeblichkeit der Zeit wahrzunehmen. Der für seine Ausstellung *Deliquescing* im KW Institute for Contemporary Art, Berlin, produzierte 24-minütige Film *The Caretaker* (2018) wurde vom Künstler in einer verlassenen Stadt im Norden Kanadas gedreht. Die Stadt wurde 1981 als Unterkunft für die Arbeiter einer nahegelegenen Mine gebaut und nur zwei Jahre später nach der Schliessung der Mine wieder

verlassen. In der Hoffnung, dass die Familien bald zurückkehren können, wurde von der örtlichen Verwaltung ein Hausmeister eingestellt, der die Strassen und Gebäude bewahren sollte. Seit nunmehr 40 Jahren wird versucht, die Rückeroberung der Stadt durch den umliegenden Wald zu verhindern. Der Film zeugt nicht nur von den Bemühungen des Hausmeisters (der nach wie vor den Rasen mäht, die Dächer der Häuser repariert und die Heizung in den Häusern instand hält), sondern er dokumentiert auch die Anwesenheit menschlicher Aktivitäten (Licht und Strom brummen) angesichts einer eindringenden Naturgewalt.

In ihrem Film *Joe Public* (2022) nimmt uns **Angharad Williams** mit auf eine Reise, die sowohl alltäglich und episch als auch ethisch ist. Der Film folgt ihr bei alltäglichen Aktivitäten wie Einkaufen, Schlafen und Filme schauen sowie bei Reisen durch ländliche und küstennahe Landschaften. Im Film wird die Landschaft zu einem gemeinsamen Raum für die Filmemacherin und die Zuschauenden. Der in Schwarz-Weiss gehaltene Film fordert uns auf, den Pazifismus der Künstlerin und unsere eigene Position zu reflektieren. Auch wenn der Film nicht einfängt oder offenbart, was jenseits dieser ethischen und diskursiven Schwelle liegt, hinterfragt seine kulminierende und lineare Konstruktion paradoxerweise sowohl die Unvermeidbarkeit von Gewalt als auch die Grenzen des Pazifismus als umfassende Lösung für ein friedliches Zusammenleben. Das intensive und fast psychedelische Ende, das durch die Überlagerungen im *Sukothai*-Soundtrack von Carl Stones unterstrichen wird, gipfelt in einer Sequenz, in der die Künstlerin zum ersten Mal im Film (und möglicherweise in ihrem Leben) eine Schrotflinte vorbereitet und abfeuert. Mit *Joe Public* lädt Williams die Betrachtenden zu einer unmittelbaren Selbstbeobachtung ein, indem sie die Gewohnheiten und Annahmen, die wir entwickelt haben, um uns in der Welt zurechtzufinden, materialisiert und verzerrt. An erster Stelle dieser Gewohnheiten und im Mittelpunkt von Williams' Arbeit steht das Thema Sicherheit – ein Zustand und Status quo, der aus der Verwirrung zwischen Freiheit und ihren Grenzen entsteht.

Zur Ausstellung erscheint die Publikation **Zeitsparkasse** mit Beiträgen von Steve Bishop, Lucia Elena Průša, Michael Ray-Von, Hannah Weinberger, Angharad Williams, Jiajia Zhang und einem Textbeitrag des in Zürich lebenden Künstlers **Benedikt Bock** (*1987, DE).

Kurzbiografien der Künstlerinnen und Künstler

Steve Bishop (*1983, CA) lebt und arbeitet in London. Er studierte Kunst an der Kingston Universität in London und hat den MA Sculpture am Royal College of Art in London abgeschlossen.

In den letzten Jahren zeigte er seine Arbeiten in **Einzelausstellungen** wie in *All Ages*, Carlos/Ishikawa, London (2022); *The Caretaker*, Galerie Jaqueline Martins, São Paulo (2020); *Start Over Every Morning*, Kunstverein Braunschweig (2019), *Deliquescing*, KW Institute of Contemporary Art, Berlin (2018). Er war unter anderem in **Gruppenausstellungen** vertreten wie in *Tacet*, Gems, New York (2021); *Artists Use Photography*, Praz Delavallade, Los Angeles (2019); *Porcupine*, Van Eyck, Maastricht, Niederlande (2018); *Condo Unit*, Galeria Jacqueline Martins, São Paulo (2018); *Computer*, Bureau Des Réalités, Brussels (2018), *Red House*, Talion, Tokyo (2018).

Lucia Elena Průša (*1985, DE/AR) lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte an der Akademie der Bildende Künste Wien und an der E.N.P.E.G in Mexico City.

Sie war u.a. in **Ausstellungen** vertreten wie bei Österreichisches Kulturforum, Berlin, (2022); Alienze, Wien (2022); Museum für angewandte Kunst, Wien (2021); Simian, Kopenhagen (2020); Essex Street Gallery, New York (2020); Swiss Institute, New York (2019); Kunsthalle Bratislava (2019); Belvedere 21er Haus, Wien (2019); Gärtnergasse, Wien (2018); Pina, Wien (2018); Riverside, Bern (2017); Sophie Tappeiner Galerie, Wien (2017);

Travesia Cuatro Galeria Mexico, Guadalajara (2017); FUTURA, Prag (2016); Oslo 10, Basel (2016); JTT Gallery, New York (2016); Ve.sch, Wien (2014).

Michael Ray-Von (*1988, US) lebt und arbeitet in Basel. Er hat an der CalArts School of Art in Kalifornien studiert und den Master am Institut Kunst Gender Natur (HGK, FHNW) in Basel gemacht. Er präsentierte seine Arbeiten in **Einzelausstellungen** wie in *Basel Scenario*, der TANK, Basel (2021); *Faltpavillon 1* (mit Finn Curry), Faltpavillon, Basel (2020); *i. Orderly Bloomst Folds* (mit Stian Eide Kluge), Palmera, Bergen (2019); *Tunnelscape*, New Works, Chicago (2019); *Friendship* (mit Oa4s), Kevin Space, Wien (2018); *Spirit butterfly X* (mit Oa4s), Lodos, Mexico City (2018). Er war in den letzten Jahren in **Gruppenausstellungen** vertreten wie in *Something is burning*, Kunsthalle Bratislava (2022); *Plattform 22*, Kunsthalle Palazzo, Liestal (2022); *World's Rainbow «Next Generation»*, Diplomausstellung Bachelor und Master, Institut Kunst, HGK FHNW, Kunsthhaus Baselland (2021); *Hotel Simphon*, Giulietta, Basel (2021); *Círculos Concéntricos*, Amor, Mexico City (2017).

Hannah Weinberger (*1988, DE) lebt und arbeitet in Basel. Sie hat an der Zürcher Hochschule der Künste studiert und ist seit 2016 Dozentin am Institut Kunst Gender Natur, HGK, FHNW. Sie hat ihre Arbeiten in **Einzelausstellungen** präsentiert wie in *Hannah Weinberger*, Kunstmuseum Solothurn (kommend, 2023); *TV Bar*, Berlin (2020); *MAK Centre for Art & Architecture*, Mackey Apartment, Los Angeles (2020); *we didn't want to leave*, Centre d'Art Contemporain, Genf, (2019); *solid mumbled into line* (Performance), DokFest Forum, Fridericianum, Kassel (2019); *Concierto Local* (Performance), Frecuencia Singular Plural V, Centro Centro, Madrid (2019). Sie war in den letzten Jahren in **Gruppenausstellungen** vertreten wie in *Nature. Sound. Memory*, Kunsthhaus Baselland (2023); *Des rencontres et des liens, suite*, Meyer Riegger, Karlsruhe (2023); *Manifesto of Fragility*, Biennale de Lyon, Musée Gadagne, Lyon (2022); *Bang Bang*, Tinguely Museum, Basel (2022); *Do you hear us?*, Istituto Svizzero, Rom (2021).

Angharad Williams (*1984, UK) ist Künstlerin und Autorin und lebt in Wales und in Berlin. Ihre Arbeiten hat sie in **Einzelausstellung** präsentiert wie in *Life and times*, Kantine, Brüssel (2023); *NEW TECHNOLOGY*, Fanta, Mailand (2023); *Eraser*, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf (2022); *Picture the Others*, Mostyn, Llandudno, Wales (2022); *Something is better than nothing, or?*, Halle für Kunst, Lüneburg (2021). Ihrer Arbeiten hat sie in **Gruppenausstellungen** gezeigt wie in *Unto Dust*, Fitzpatrick Gallery, Paris (2023); *SHIFTERS*, Sentiment @ 24 rue de Tourtille, Paris (2022); *The Wig*, Bonner Kunstverein (2022); *Othmar Farré, Gegen Nazis, Marta Riniker-Radich, Angharad Williams*, Die Treppe, Basel (2021); *Tourism*, Stadtgalerie Bern (2021); *SECOND*, Fri Art, Fribourg (2021); *Not working*, Kunstverein München, (2020); *Should we get lunch, I want to burn this place down*, Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg (2020).

Jiajia Zhang (*1981, CH) lebt und arbeitet in Zürich. Sie studierte Architektur an der ETH Zürich und Fotografie am International Center of Photography, New York und absolvierte 2020 ihren Master of Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste. Ihre Arbeiten waren in **Einzelausstellung** zu sehen wie in *You Left Something Behind*, Kunstmuseum St. Gallen (aktuell, 2023); *If Every Day Were a Holiday, Towns Would Be More Mysterious*, Coalmine Gallery, Winterthur (2021). Sie hat ihre Werke in **Gruppenausstellungen** gezeigt wie in *Kino*, Fluentum, Berlin (2022); *Swiss Art Awards*, Basel (2022); *La réforme de Pooky*, FriArt, Fribourg (2022); *Heimspiel*, Kunsthhaus Glarus (2022); *Projection of a selection of films by Mohamed Almusibli*, Fondation d'entreprise Pernod Ricard, Paris (2021); *Sommer des Zögerns: Francesco Cagnin & Jiajia Zhang*, Kunsthalle Zürich (2020); *Heimspiel*, Kunst Halle St. Gallen (2019).

Veranstaltungen zur Ausstellung

Mittwoch, 14. Juni 2023, 18 Uhr

Release der Publikation zur Ausstellung – mit einer Lesung von Benedikt Bock, Künstler

Freitag, 30. Juni 2023, 18 Uhr

Gespräch in der Ausstellung, mit Bar

Kunst Raum Riehen, im Berowergut, Baselstrasse 71, 4125 Riehen

Tel: 061 641 20 29 (während der Öffnungszeiten), www.kunstraumriehen.ch,
kunstraum@riehen.ch

Besondere Öffnungszeiten:

Auffahrt (18. Mai) 13 – 18 Uhr, Pfingsten (28./29. Mai)
und Art Basel (12. – 18. Juni) 11 – 18 Uhr